

Mein Ton die Herzen gleich wie sie
Zum Herrn der Welt empor.

Auf der kleinen:

Des Herrn Gemeind', ich soll dich rufen
Zum heiligen Mahl ins Gotteshaus.
Komm gläubig zu des Altars Stufen,
Hier strömt die Segensquelle aus.

Durch freiwillige Sammlungen wurden zum Reformations-Jubiläum 1817 neue kostbare silberne und vergoldete heilige Gefäße angeschafft, welche im Laufe der Jahre durch wertvolle Stücke vermehrt wurden. Die Paramente sind in allen liturgischen Farben, teils in kostbaren Stickereien, der Kirche zum Geschenk dargebracht, dazu ein großer stilgerechter Altarteppich und eine neue, starkvergilberte Taufschüssel. Die herrlichste aber unter den vielen Gaben ist die im Jahre 1890 von Meister Eule in Bautzen mit 32 klingenden Registern erbaute Orgel. Der Rittergutsbesitzer Traugott Leberecht Wehle auf Niethen hatte in seinem Testamente 3000 Mk. zur Anschaffung einer neuen Orgel legiert. Dieser Fonds wuchs durch weitere Zuwendungen auf 5000 Mk. Die Rittergutherrschaften spendeten 1200 Mk., das hochwürdige Landeskonsistorium 600 Mk., und die übrigen Kosten, die sich mit Umbauung der Orgel-Empore auf zirka 17000 Mk. beliefen, wurden gern und willig zum größten Teil in freiwilligen Gaben aufgebracht. Nicht unerwähnt darf gelassen werden, daß bei der Renovation im Jahre 1857 die Jugend drei sehr große Kronleuchter der Kirche schenkte, welche, obwohl nach damaligem Geschmack von Glas hergestellt, doch dem Gotteshaus zur schönen Zierde gereichen.

Die Kirche ist im Rundbogen-Stil, einfach als Predigt-Kirche, ohne besonderen Altarraum, erbaut. Sie umfaßt außer den herrschaftlichen Logen 1800 Sitzplätze. Ihre innere Länge ist 33 m, die Breite 18 m und die Höhe 13 m. Die Kanzel befindet sich in der Mitte an der Südseite am Ende der unteren Empore. Die Akustik ist gut. Das Innere bietet wohl einen einfachen, aber doch würdigen, lichten und freundlichen Anblick. Die Sakristei befindet sich hinter dem Altar im Turme, der nicht am West-, sondern am Ostgiebel angebaut ist. Auch von außen präsentiert sich das Gotteshaus mit seinem schlanken, in schönen Formen ausgeführten Turme als eins der schönsten und größten

in der Lausitz. Durch die an der Süd- und Nordseite angebauten sieben herrschaftlichen Logen wird die Schönheit des Baues in störender Weise beeinträchtigt. Eine Merkwürdigkeit sind die in die Außenmauern hier und da eingelassenen Kanonen-Kugeln. Der schönste Schmuck des schönen Gotteshauses aber bleibt die dichtgescharte Kirchengemeinde, die ihr liebes Heiligtum sonntäglich gemäß dem innen angebrachten Spruche füllt: „Ein Tag in deinen Vorhöfen ist schöner denn sonst tausend!“ Die Kirche wird von dem alten durch die Schlacht berühmt gewordenen Kirchhof, der seit diesem Jahre wieder benutzt wird, umgeben. Im Jahre 1825 ist zwar nord-westlich von der Pfarre ein anderer Gottesacker angekauft worden, der aber seit 1870 nicht wieder belegt worden ist. An seiner Statt wurde östlich vom Dorf ein neuer Begräbnisplatz angelegt, und auf diesem wurde im Jahre 1883 eine neue, schöne Parentationshalle für 4000 Mk. erbaut. Zum Begießen der Gräber hat auf diesem Friedhof die Besitzerin von Rittergut Sornzig, Fräulein Leontine Schenk, der Kirchengemeinde einen Brunnen anlegen lassen. Der vielen Erbbegräbnis-Stätten wegen hat sich auch dieser Ruheplatz für die große Parochie nicht als ausreichend erwiesen. Darum wird mit Genehmigung der Aufsichts-Behörde auch der alte historische Kirchhof wieder mit benutzt.

III.

Das Pfarrhaus.

Vom früheren Pfarrhaus befindet sich folgende Notiz in den Akten: „Erstlich an die Pfarrwohnung zu gedenken, so ist dieselbige an den Kirchhoff gegen Mitternacht angebaut, daß man dahin durch eine Thür gehen kann. Es war alt, aber doch nicht eben baufällig und gar geräumig. Zur Zeit der unglücklichen Schlacht aber Anno 1758 ist selbiges Wohnhaus gänzlich ruiniert und alles in die Asche gelegt worden.“ — Es muß gerade damals unbewohnt gewesen sein, da der Pfarrer Lange 1757 gestorben und sein Nachfolger, Georg Janke, erst 1759 sein Amt hier angetreten hat. Daher mag wohl auch erklärlich sein, daß die Kirchenbücher und sämtliche Akten mit verbrannt sind. Der erwähnte P. Johann Friedrich Lange hat das Rohrwasser auf der Pfarre, zu welchem „der gnädige Herr Kollator